

## Zur Index-Frage

Die folgenden Zeilen wollen die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auf die Notwendigkeit gewisser Vorarbeiten vorwiegend technischen Charakters lenken, deren eheste Inangriffnahme und möglichst rasche Durchführung m. E. der künftigen Forschung ihre Sisyphus-Arbeit zu erleichtern geeignet wäre.

Die Etruskologie, lange genug ein beliebter Tummelplatz halbgelehrter Dilettanten, hat sich heute — nicht zuletzt dank den Bemühungen des *Ist. int.* — zur Stellung einer beachtenswerten Fachwissenschaft emporgerungen. Zielbewusste Ausgrabungen grossen Stiles, die erst in den letzten Jahren etwas ins Stocken geraten sind, haben die einschlägigen Funde bedeutend vermehrt, das zu Gebote stehende Quellenmaterial wächst von Tag zu Tag. Ein vortrefflich organisierter Apparat sorgt für rasche Publikation, aber auch für kritische Überprüfung der bereits veröffentlichten Quellen. Topographische und lokalgeschichtliche Forschung, Archeologie und Epigraphik wetteifern im Bemühen, neue zuverlässige Grundlagen zu schaffen. Wertvolle Sammelwerke, wie die *Epigr. Etr.* Buonamicis und Buffas jüngst erschienene *Nuova Raccolta*, suchen die Übersicht über weithin verstreutes, schwer auffindbares Material zu erleichtern; und die umfangreichsten und wichtigsten Denkmäler, wie die *Agr. M.* und die *Capua*-Inscription haben — teilweise unter Zuhilfenahme moderner technischer Mittel — Neuausgaben erfahren, offenbar in dem Bestreben, die vorhandenen Unterlagen zu verbessern. Man mag darüber verschiedener Meinung sein, ob und inwieweit letzteres Ziel erreicht wurde, darüber kann kein Zweifel bestehen, dass besonders im Verlaufe der letzten zehn Jahre die allgemeinen Bedingungen für die Aufhellung der eigenartigen *etr.* Kultur sich wesentlich gebessert haben.

Relativ unbefriedigend ist noch immer der augenblickliche Stand der Dinge auf linguistischem Gebiet und besonders auf dem der Wortdeutungskunde. Wohl sind auch hier, seit sich die Mehrzahl der Forscher entschieden der kombinatorischen Methode zugewandt hat, beachtliche Fortschritte erzielt worden. Aber nur wenige auf solchem Wege ermittelte Deutungen erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. Schuld daran trägt gewiss vor allem die Eigenart des zu bewältigenden Materials, das den Forscher vor weit schwerer lösbare Rätselaufgaben zu stellen pflegt, als etwa die Erschliessung anderer unbekannter Sprachidiome; dazu kommt die nun einmal der kombinatorischen Methode anhaftende Schwäche: sie lässt in aller Regel, auch wenn man sie geschickt und gewissenhaft zu handhaben weiss, eine Mehrzahl, ja manchmal eine Unzahl von Lösungen offen. Nicht eben selten scheint es aber auch am guten Willen der Bearbeiter zu fehlen, einander gegenseitig ernst zu nehmen; zumindest ist vorschnelles Aburteilen über fremde, manchmal in mühe-

voller, sorgfältiger Kleinarbeit gewonnene vorläufige Deutungsvorschläge an der Tagesordnung. Und doch ist gerade auf diesem Gebiet mit Eigensinn und Eigenbrüdelei nicht weiter zu kommen: jeder von uns wird sich daran gewöhnen müssen, den Gedankenbahnen des andern mit der nötigen Unbefangenheit zu folgen; er wird sich, bevor er sich zu einem vorbehaltlosen «Nein» entschliesst, strenge Rechenschaft über die Gründe geben müssen, die ihn dazu zwingen. Wo die innere Bereitschaft zum Sichbelehrenlassen und Umlernen fehlt, wird stets die Forschungsdisziplin leiden und eine fühlbare Desorganisation der Arbeit an ihre Stelle treten.

Ständiges Aneinandervorbeireden und -schreiben ist weder geeignet, den Boden für die gewiss allseits gewünschte Verständigung zu bereiten, noch vermag es dem Fortschritt den Weg zu bahnen. Der unter solchen Umständen unvermeidliche Misserfolg wirkt sich u. a. aus in einer wachsenden Ungeduld, die immer wieder zu Gipfelstürmerei verleitet. Dazu zähle ich die Versuche, schon heute eine etr. Grammatik aufzustellen, nicht minder, als überstürzte, d. h. beim gegenwärtigen Stande der Dinge wohl noch verfrühte Rückkehr zu einer vorwiegend etymologischen Methode. Für sie wird die Zeit erst gekommen sein, wenn zumindest bei den wichtigsten Wortreihen, für die ausreichendes Vergleichsmaterial zur Verfügung steht, die auf kombinatorischem Wege erreichbaren Lösungsmöglichkeiten annähernd ermittelt sind und es nur mehr darauf ankommt, zwischen diesen Möglichkeiten die engere Wahl zu treffen. Erst wenn sich dann ergibt, dass die Zugrundelegung einer bestimmten Sprachverwandtschaft diese Auswahl in aller Regel wesentlich erleichtert, wird man sich für befugt halten dürfen, kombinatorische und etymologische Methode miteinander grundsätzlich zu verbinden, ja versuchsweise die letztere in den Vordergrund zu stellen, wo mit den Mitteln der ersteren aus sachlichen Gründen nicht weiter zu kommen ist. Gegenüber jenen Stimmen, die schon heute von einem Bankrott der komb. Methode sprechen, sei hier mit Nachdruck festgestellt, dass derzeit noch keine Rede davon sein kann, dass deren Möglichkeiten auch nur annähernd ausgeschöpft wären. Ein Blick etwa in die instruktiven Tabellen in Goldmanns *Neuen Beiträgen* (1936) kann darüber hinreichend belehren. Derlei Behauptungen sind daher wohl nur als Ausbrüche temperamentvoller Ungeduld zu betrachten.

Was heute mehr denn je auch auf linguistischem Gebiet nottut, ist Konzentration und Organisation der Forschungsarbeit. Dazu gehören u. a. gewisse Vorarbeiten, die nachgerade unentbehrlich geworden sind. Vor allem ein mit entsprechender Sorgfalt und Sachkunde zusammengestelltes Schedarium des erhaltenen etr. Wortschatzes, das zugleich möglichst erschöpfende Auskunft gibt über Milieu, Fundort, sprachliche Umgebung, Formenabwandlung, lokale und zeitliche Verschiedenheiten der Schreibweise, Abkürzungen der Einzelworte u. a. m. Dazu gehört weiter — schon im Interesse der Vermeidung unnützer Zeit- und Kraftvergeudung des schaffenden Einzelforschers — eine im Geiste strengster Objektivität veranstaltete Sammlung und Sichtung nicht etwa aller geäußerten Augenblickseinfälle, wohl aber der wichtigsten, kombinatorisch entsprechend gestützten Deutungsvorschläge, die zu überblicken dem Einzelnen angesichts der lawinenartig anschwellenden Literatur von Tag zu Tag schwieriger wird.

Beide Aufgaben könnten — so meine ich — im Rahmen eines einzigen Nachschlagewerkes lexikonähnlichen Charakters bewältigt werden. Seine Schaffung geht heute bereits über die Kraft eines Einzelnen hinaus und fordert einträchtiges Zusammenwirken unter der Führung einer zentralen Organisation. Letztere hätte es u. a. auf sich zu nehmen, z. B. die auszugsweise Ausschrotung der bisherigen Literatur (bis zurück auf Deecke und Torp), unter entsprechender fachmännischer Anleitung im eigenen Wirkungskreise durch jüngere Kräfte besorgen zu lassen. Ich denke dabei an eine ähnliche Vorgangsweise, wie sie z. B. die Rechtshistoriker der romanist. Fachgruppe bei Vorbereitung des Index interpolationum gehandhabt haben. Und was das Schedarium betrifft, bin ich gerne bereit, dem Ist. int. meinen bis etwa 1935 fortgeführten Zettelkatalog bis auf Weiteres zur Verfügung zu stellen und bin überzeugt, dass andere Fachkollegen, von denen die meisten über einen ähnlichen Apparat verfügen dürften, meinem Beispiele folgen würden.

Keine andere Stelle scheint mir zur Inangriffnahme eines solchen Werkes in höherem Masse berufen, als das nicht zuletzt in organisatorischer Hinsicht hochverdiente Ist. int. in Florenz, dem ich als Mitglied anzugehören die Ehre habe.

Im übrigen denke ich bei meinem Vorschlage nicht an ein einmaliges geschlossenes Sammelwerk; ein solches wäre wohl schon vor seinem Erscheinen überholt und veraltet. Ich denke vielmehr an ein die fortlaufende Ergänzung (allenfalls auch Auswechslung ganzer Seiten) des vorerst zu schaffenden Grundgerüsts gestattendes, o f f e n e s Publikationssystem, wie es sich z. B. bei Herausgabe fortlaufender moderner Gesetzgebungswerke vorzüglich bewährt hat. Mit den Vorarbeiten: Richtlinien für die Literatúrauszüge, Kanonisierung der Abkürzungen beim Zitieren von Quellen und Literatur, Prüfung der Vorschläge für die Herstellung des Grundgerüsts, Vergebung der Verzettlung der in Frage kommenden literarischen Werke, Sorge für Sammlung und Kontrolle des einlangenden Materiales, Betraung der sich meldenden Fachgenossen mit der Redaktion der einzelne Worte bzw.

Wortreihen betreffenden Artikel u. s. w. könnte eine am Sitz des Institutes tagende, aus Sprachforschern und Epigraphen zusammengesetzte permanente Kommission betraut werden, des es auch obliegen würde, die Richtlinien für die Schlussredaktion und die Fortführung des Werkes aufzustellen.

Ich bin der letzte, der die enormen Schwierigkeiten eines derartigen Unternehmens unter den heutigen Verhältnissen verkennt. Mein Versuch eines Schedariums hat mir hinreichend Gelegenheit gegeben, sie kennen zu lernen: man denke etwa an unsichere Lesungen, häufig mangelnde Worttrennung, lokale und zeitliche Verschiedenheiten des Wortbildes, Abkürzungen u. a. m. Schwierigkeiten sind indes da, um überwunden zu werden; keinesfalls dürfen sie uns abschrecken von einem Werke, dessen Notwendigkeit jedermann einleuchten dürfte, der aus eigener Erfahrung weiss, wie wenig die bisher vorhandenen Behelfe und Indices zureichen.

Der Zweck dieser Zeilen ist erreicht, wenn sie vorerst zu einer Diskussion über den Vorschlag Anlass geben; ich zweifle keinen Augenblick, dass eine solche Aussprache wertvolle Anregungen weit über das hinaus bringen wird, was in diesem bescheidenen Aufsatz gesagt ist. Um der erwünschten Kritik eine bequemere Handhabe zu bieten, will ich im folgenden anhand

eines Beispiels anschaulich machen, wie ich mir etwa einzelne Wortartikel des Grundgerüstes vorstelle; die Quellenbelege sind meinem Schedarium entnommen; eine vollständiger Vorlage der in der bisherigen Lit. vertretenen Deutungsvorschläge war nicht beabsichtigt.

## FLER

- Agr. III 12 [fle]r . etnam ; 13<sup>(R)</sup> χim |' | fler | tarc . .  
 IV 3 inc . zec . fler . vezince  
 9<sup>(R)</sup> zaθrumsne . lusaš fler . hamφisca . vezeri  
 10<sup>(R)</sup> laivisca . lustreš fler vaclnam | vez[eri] . . .  
 VIII 12 . . θaclθ |' | θar tei zivaš fler | vezine . ruze  
 16 . . vezin . fler . vacl  
 IX 2 fler . vezince . . ; 9 lecin . in . zec . fler . vez[ince] . .  
 XI 14 cntnam . θesan . fler . veiveš . vezeri  
 4541 (cip; Per.) . . tularu | fler penθn | a . .  
 f2598 (amph; Vulci) . . . aχrum : flerθrce (= fler θ(u)rce ?) v. flerθrce

## FLERE, FLERE

- Agr. III 18 . . trinum flere in . crapšti  
 IV 14 . . irin . flere | in . crapšti . . ; 19<sup>(R)</sup> enaš . sin . flere in . crapšti  
 VIII 11 . . trin . flere . neθunsl ; γ<sup>3</sup> [irin . flere . neθunsl]  
 IX 7 . . trin . flere . neθunsl ; 18 . . flere . neθunsl . . ; 22 . . flere .  
 neθunsl . χiś

Bu 190 (pietra; Aret.) fle | re (ad FIE AIPh 52, 134 v. GO, NB 308)

Sp G II 170 (= f 1069) φlere pelias turia nele

## FLERES, FLERES, FLERŠ, VHLRŠ, FL(?), VHL(?)

- 301 (stat.; Siena) = Bu 1158: larce : lecne : turce flereš uθurlanueiθi  
 302 (stat.; Siena) = Bu 1159: mi : flereš : atisiliθt'al (v. St. Etr., VII 445 f)  
 447 (stat.; Cort.) : larθia : atenei : flereš : muantrnsl : turce  
 4196 (st. Arring.; Per.) : cen . flereš . tece . sanšl . .  
 4561 (stat. pueri; Per.) : fleres tec sanšl cver  
 Fabr. 2599 (stat.; Per.) : fleres tlenaces cver  
 Fabr. 2613 (stat.; ?) mi : flereš : svulare : aritimi . . .  
 Bu 698 (stat.; Vetul.) = St. Etr. V 193 : ecn : turce | flereš || valmi | arθ :  
 cainiś  
 Fabr. 2646 (frg.; ?) nach BUO. St. Etr. VII 448: mulvenice . vhlrš . neh  
 St. Etr. V 551 (Kyath; Siena) : mi ni mulvanice vhl akunaie venel (vgl. Co.  
 Gl. 23, 152; v. BUO. EE. 158: fl(ave)  
 53 (Col. ab.; Volat.) fl . supri manince . . . (DE. Fo. III 364; T. B. I 93; Co.  
 Gl. 18, 176; v. BUG. Eu. A. 134)

- 4562 (stat.; Per.) *f | l | e | z | r | l* (?)  
 5127 (cipp; r. Vols) *v : fleres : vp*  
 5142 ( » » ) *cae : fleres : c*  
 5143 ( » » ) *vel : fleres : velus*  
 5183 (sax.; » ) *havrenie[s] | fleres : c . . .* } n. gent.  
 Agr. IV 8 [*farðan f*] *leres . in . crapsti*  
 VI 12 .. *eisna [°] [in . fler]es crapsti*  
 IX 14 .. *farðan . fleres . neðunsl*  
 Agr. VI 13 *ðunсна . ðunś . flerś*

## FLERERI

- Agr. VIII 10 .. *racl . ar . flereri . sacnisa | sacnicleri*

## FLERXVA, FLERXVE

- Tgr. VIII 3 .. *flerxva . neðunsl*; XI 16 *flerxve t[rin] neðunsl* (v. Go, Ric. 227<sup>3</sup>) (T, B II 73 f; adj. (was zum Opfer gehört; TR. p. 231 (adj.) vgl. PA, EL. 100; Go, NB. 46; Co, Gl. 23, 172; Gloss. 104).

## FLERÐRCE

- f2598 (amph.; Vulci): *eca : ersce : nac : axrum : flerðrce*  
 = *fler ð(u)rce* T, B II 72; Zvgl. SpW. 45, 99 f; HERB, Herm. 51, 472 f;  
 TR, § 161; Co, Voc 173; PA, EL. 100  
 = *flerð (a)rce* (portò a fusione; *placo*) Go, Ric. 280 f.; v. Co, Gloss. 103 f.

## D(eutungen):

- 1) Statue, BILDNIS, KULTBILD: M-DE II 511; PAU EST. III 67 f;  
 T B. I 83; HERB Lw. 39 f; SKU Rh. M. 56, 638 f; Etr 778; BUC E. uA  
 81; TR. § 149 (*flere*); PA-Tr (zu etr. *fala*), EL. 100: simulacrum; Co. Lyd  
 59 f; Voc. 167; Gl. 18, 185<sup>1</sup>; 23, 150; Gloss. 103; BU, StE VII 447 f;  
 RIB, Sf 21<sup>3</sup>, 37; Met. 87 (signum), Go, Ric 277 f; Guss < statua di  
 bronzo - fonte (Quell, Brunnen); B. I 42<sup>1</sup>; II 203<sup>1</sup>; 281 f, 333 f; NB.  
 46 f; 307 f.; VE, EW. 14, 66 f.
- 2) oblatio OFFER(CABE): SAYCE, Altit. St. II 23; T, B II 13 (das Auf-  
 gestellte); TR § 149 (offerta); Co. Voc. 172; Symb. 48, 59 f; Gl 23, 152;  
 Gloss. 103 f.; PA, EL. 100; RIG 19, 187 (hostia); OL, Agr II 204
- 3) votum, votivum, sacrum  
 MART, L.E 21; VE, Gl 15, 243; FIE, AIPh 52, 134<sup>21</sup>; RIB, Sf. 10, 14, 40
- 4) Gottheit, numen, genius  
 ROSB., Gl. IV 76 f; Sic, Gl. VIII 159 f; Kö, Sp. V 113<sup>1</sup>; OL, Agr. II  
 204<sup>3</sup>; Spr. 108 f.